

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift

für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Zugleich amtliches Organ

des „Landesbündnisses der Lehrervereine Ungarns“.

Herausgegeben und redigirt von

JOSEF RILL,

unter Mitwirkung namhafter Schulmänner.

W o t t o : „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts“.

Erscheint

w ö c h e n t l i c h .

Pränumerationspreis:

ganz abrig 4 fl.,

halbjährig 2 fl.,

viertelj. 1 fl.

Man

abonnirt mittelst

Postanweisung.

Redaktion und

Administration:

Budapest,

Alförsstraße 1,

w o h i n a l l e d a s

Blatt betref-

enden Sendungen

zu richten sind.

Inseratengebühr

für dreispaltige

Zeitspalt 6 Kr.

Nr. 16.

Budapest, den 18. April 1874.

7. Jahrg.

Budapest, am 17. April.

Wie unsere Freunde und Gefinnungsgenossen, unsere verehrten Leser aus Nah und Fern, aus der Verärderung des Titels ersehen, sind wir nunmehr definitiv zum Organe unseres „Bundes der Lehrervereine“ geworden.

Schon zu Mitte des vorigen Jahres hat die Bundesdirektion es für nothwendig erachtet, ihre Publikationen auch in deutscher Sprache zu machen. Der Redaktion dieser Blätter wurde der Antrag gestellt, den amtlichen Rundgebungen im „Ungarischen Schulboten“ Raum gewähren zu wollen. Wir kamen dem Ansinnen bereitwilligst nach, stellten jedoch die Bedingung, es auf dem Titel unseres Blattes nicht sagen zu müssen, dass wir „Organ des Bundes“ seien.

Nun aber die am 3. April l. J. abgehaltene Ausschussfözung die Wahl des „Ungarischen Schulboten“ zum „amtlichen Organ“ des „Landes-Bündnisses der Lehrervereine in Ungarn“, wie aus dem in unserer heutigen Nummer gebrachten „amtlichen Berichte“ zu ersehen ist, bestätigte: nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, dass der „Ungarische Schulbote“ nicht nur „eine Wochenschrift für das gesammte vaterländische Volksbildungswesen“ — wie bisher — auch in Zukunft bleiben wird, sondern, dass derselbe kühn und stolz dem „Landesbunde der Lehrervereine Ungarns“ entschieden und offen als „amtliches Organ“ zu dienen bereit ist.

Unser Bündniß umfasst 112 größere und kleinere Lehrervereine.

Wir sind also indirekt auch das Organ von 112 vaterländischen Lehrervereinen und soll es gewiß an uns nicht mangeln, Vorträge, Protokolle, Elaborate dieser Lehrervereine, sofern dieselben uns im Formate des „Schulboten“ eingesandt werden, oder wir die Drucklegung im Auftrage der Präsidien der Genossenschafts-Lehrervereine zu übernehmen haben, dem Schulboten als integrierender Theil des Blattes beizulegen, und unentgeltlich zu versenden. Es kämen so vielleicht die Arbeiten, Berichte, Vorschläge, Vorträge von 10 — 15 Lehrervereinen mit einer Nummer unseres Blattes zur Versendung und hätte somit jeder Bundesverein auf diese Art sein billiges direktes Special-Organ.

Mehr denn je, ist es in diesem Augenblicke nothwendig, in den Lehrern

den Chorgeist zu nähren. Wo wir hinschauen, umgeben uns Feinde. Man will den Lehrer in ganz Ungarn ins alte Joch der klerikalen Aufsicht zurückdrängen, man will ihn in der Armut schmachten lassen. Als Beleg hiefür gilt unsere Schulnachricht aus Nagy-Mihály.

Gegen diese Unvernunft anzukämpfen, für Freiheit der Schule und eines gebildeten Lehrerstandes mit allen gesetzlichen Mitteln unsere Stimme zu erheben, wird nach wie vor unsere heiligste Aufgabe, unsere schönste Pflicht sein.

Das können wir nicht, ohne von den Freunden und Gesinnungsgenossen geistig und materiell unterstützt zu werden. Tretet also Alle herbei, Ihr Lehrer und Schulfreunde!

Sind wir einig, so können wir nicht überwältigt werden. Und der „Bund der Lehrervereine“ sei fortan die Parole.

Jos. Kall.

Amtlicher Bericht

über die am 2. und 3. April im kleineren Komitatsbausale abgehaltene erste diesjährige Ausschusssitzung des „Landesbundes der Lehrervereine Ungarns“.

(Nach „Magyar Néptanító“ Nr. 7 und 8.)

Zu der am 2. April l. J. unter Vorsitz des Professor Kall abgehaltenen Vorversammlung wurde die Tagesordnung der Sitzung des 3. April l. J. bestimmt, an welchem Tage präzis 10 Uhr vormittags die Sitzung vom Präses Josef Kall eröffnet wurde. Anwesend waren mit Ausnahme von sieben entschuldigten, alle faktisch fungirenden Ausschussmitglieder, mehrere Gäste und Zeitungsberichterstatter.

Nachdem Sekretär Trajtker das Protokoll der vortägigen Sitzung verlesen und die Versammlung dasselbe bestätigte, kam die definitive Festsetzung der Tagesordnung an die Reihe: Dieselbe wurde im Sinne des Beschlusses der Vorversammlung acceptirt und eröffnete hierauf Präses Kall die Debatte, beziehungsweise die Erledigung der Tagesordnung.

1. Zuerst wurde nun der Bericht der Exekutivdirektion an den Ausschuss verlesen. Derselbe ist eine Arbeit des eifrigen Sekretärs Trajtker und rekapitulirt und ergänzt die Circuläre der Direktion an die Genossenschaftsvereine, wie solche seinerzeit auch in diesem amtlichen Organe des Bundes, nämlich im „Schulboten“, veröffentlicht wurden. Die Ausschussversammlung beschloß zwar den Bericht vollinhaltlich zu veröffentlichen, es ist dies auch im „Magyar Néptanító“ geschehen, aber in Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse des „Ung. Schulboten“ möge es genügen, auf die bisherigen siebenzig Rundschreiben der Direktion zu verweisen: wir beschränken uns bloß auf einen Auszug aus dem Berichte. Zuerst werden die Genossenschaftsvereine namentlich aufgezählt, dann die Gründe nachgewiesen, wie es komme, daß der Ausschuss durch 14 neue Mitglieder ergänzt werden müsse. An den Sitzungen der Direktion haben auch Mitglieder aus der Provinz (Dr. Tavaiy, Simay, Schön u. A.) Reichstagsdeputirte und Private Theil genommen. Zusammen hielt die Direktion 33 Sitzungen und erledigte 445 Stück Akten. Dieselben beziehen sich auf Revision des Schulgesetzes, auf Pensionirung, Klagen der Lehrervereine, statistische Ausweise u. s. w. wie dies in den „Rundschreiben“ der Direktion nachgewiesen. Die Thematata, welche verhandelt wurden (in der Direktion und in den Genossenschaftsvereine) sind: 1. Einstellung des ministeriellen „Néptanító lapja“ und Vertheilung der 30.000 fl. an die Lehrervereine. 2. Revision des Gesetzes auf Grund des Memorandums des „Ebenburger Lehrervereins“. 3. Reisebegünstigungen zur Weltausstellung. 4. Rudolf Györgyhöly: „Über Volksliteratur“. Eine Broschüre vorgelegt vom „Lehrervereine der Arader Gegend“. 5. Die erschütternden Angelegenheiten, wie sie

vom „Ödenburger Lehrervereine“ mitgeteilt wurden. (Vergl. Rundschr. 60.) 6. Die **Bajaer Schulaffaire**. 7. Der Aufruf des „Szigetvárer Lehrervereines“ dahin gehend, daß Jünglinge abgehalten werden sich dem undankbaren Lehrerberufe zu widmen, und daß an solche Stellen, wo Lehrer verjagt wurden, ein ordentlicher Lehrer nicht konkurriere. 8. Der Vorschlag des Ausschussesmitgliedes Madzfar, daß das amtliche Organ in ungarischer Sprache („Magyar Néptanító“) gegründet werde. Der Beschluß der Direktion, den „Ungarischen Schulboten“ als amtliches Organ des Bundes in deutscher Sprache zu benützen. 9. Vertagung der Bundesführung. 10. Wahl der Vertreter der Vereine. 11. Lübens Begrüßung namens des Bundes zu seinem 50jährigen Jubiläum. 12. Grundzüge des Organisationsstatutes für die Arbeiten des Bundes. 13. Die Verbreitung unserer Bundesidee in Deutschland und Oesterreich. 14. Das gefährliche Streben mit den amtlichen Lehrkörperchaften und die Idee eines katholischen Landes Lehrervereines, entsprungen in den Köpfen der Priester Zaffery und Seidel. 15. Karaesonyis Spende von 400 fl. Die Spende der Tiner Sparkassa von 100 fl. 16. Der Vertrag mit der Fabrik der Wagnerischen Schreibtafel zu Gunsten des Bundes. 17. Die Gratisausgabe des „Magyar Néptanító“ neben dem von Mill begründeten politischen Tageblatte: „Független polgár“ („Der unabhängige Bürger“), welches Blatt zu dem Preise von jährlichen 12 fl. erscheint und dessen Reingewinn nach dem Redaktionsbudget der Bundeskassa abgeführt wird. Der Bund läßt diesem Blatte die möglichste Unterstützung angedeihen und verbreitet dasselbe. 17. Laurenz Hölzls und Tholy Michael schenken dem Bunde je eine ihrer Kompositionen. 18. Das „Jahrbuch der Lehrer“, welches einen vollständigen Schematismus bilden soll. 19. Die Feinde des Bundes im Schoße der „sogenannten“ Schulmänner, der Weider, der Geistlichen, der Regierung. 20. Die Verlegung des Bundespräsidenten nach W. Theresiopol. Sein Verbleiben in der Hauptstadt im Interesse des Bundes. Seine Diensteseuthabung. 21. Die Intervention des Arader Lehrervereines und anderer 25 Lehrervereine beim Reichstag im Interesse des Bundespräsidenten. 22. Die Vernehmung des Bundespräsidenten im Auftrage des Ministers des Innern. 23. Die Erklärung der Direktion und des Bundespräses. 24. Dieferwegs Wort: Wo das Volkserziehungsweien darniederliegt, da haben es die Volksslehrer verschuldet; wo es blüht, dort haben es die Lehrer zur Blüthe erhoben.

2. Nachdem der ausführliche Bericht der **Wagner Gegend** und beantragte, namens des Ausschusses der Direktion und dem Präses für deren Mühewaltung Dank zu votiren. Der Antrag wurde angenommen und die Verfügungen und Beschlüsse der Exekutiv-Direktion erhielten die Guttheißung und Bestätigung des Ausschusses.

3. Die Ergänzung des Ausschusses durch 14 Mitglieder wurde der nächsten Delegirtenversammlung zugewiesen.

4. Alle übrigen Vorlagen der Direktion wurden an dieselbe mit dem Bemerkten zurückgewiesen, dieselben der nächsten Delegirtenversammlung vorzulegen.

5. Die nächste Ausschusssitzung und General- und Delegirtenversammlung wurde für die Herbstferien bestimmt und hat die Direktion die Einberufung einzuleiten.

6. Die Genossenschaftsvereine sind aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

7. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, die Vereine aufzufordern, daß sie den Bericht der Exekutiv-Direktion an den Ausschuss in Verhandlung nehmen und ihre Vorschläge und Bemerkungen dem Bundespräses, Mill einsenden möger. Mit der Bestätigung des Sitzungsprotokolls wurde die Exekutiv-Direktion, die bis zum ersten Samstag des Monates Mai Ferien hält, betraut.

Nach dem Berichte des Sekretärs **J o s e f S o m l o v a** im „Magyar Néptanító“.

Lehrermangel.

In der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ lesen wir über obiges Thema einen Artikel, der es verdient, daß denselben alle pädagogischen Blätter reproduziren. Vornehmlich in Ungarn werden die Lehrer zur Einsicht kommen, daß die leitenden Persönlichkeiten, die vorgeben, sie hätten die Schweizer Zustände studirt, schlecht studirt haben.

Der Artikel lautet: „Lehrermangel und Mangel der Lehrer stehen im Kausalzusammenhang. Das erste ist die Folge des zweiten. Beide grassiren gegenwärtig allgemein, wie eine Epidemie und vielleicht dürfte man nächstens lesen, daß in gewissen Ländern der Hungertyphus unter den Lehrern ausgebrochen sei. Nichts ist besser geeignet als dieses, um den materialistischen Zug unserer Zeit zu zeichnen. Aber noch mehr! Nichts zeichnet die unbegreifliche Blindheit der Staatsmänner so deutlich, wie die Armuth der Lehrer. In Deutschland, in Oesterreich, überall sind die Staatsmänner im Kampf mit dem Ultramontanismus und doch denken ebendieselben Staatsmänner nicht daran, die Volksschule von der römischen Pfaffenheit unabhängig zu machen und ihnen eine ökonomisch ehrenhafte Stellung zu geben. Da sieht man die großen Staatsmänner unserer Zeit! Unsere berühmte Zeit ist vielfach noch so beschaffen, daß die, welche die Wahrheit lehren, am Hungertuche nagen. Die Folgen sieht man in den Zuchthäusern und im Petroleumbrand der Städte. Preußen, das gelobte Land der Bildung, hat gegenwärtig noch 1792 Schulstellen mit Personen besetzt, die keine Lehrberechtigung haben. Es zählt noch 1926 Lehrer mit einem Jahresgehalt von 50—100 Thaler und nicht weniger als 30.519 Lehrer, deren Gehalt noch zwischen 50—300 Thaler steht.

In Bayern fehlen 353 Lehrkräfte und die meisten Schulstellen in Niederbayern sind mit dem Minimalgehalt von 400 Gulden besetzt.

In Sachsen fehlen 165 Lehrer und in Baden 309. In den kleinen Elsaß fehlen 200 Lehrer, obgleich die Regierung die Gehalte erhöht hat. „Der Lehrermangel ist in ganz Deutschland besorgnißerregend“, lautet der Refrain der deutschen Blätter.

Das statistische Bureau in Bern hat schon im Jahr 1873 klar und deutlich vorgerechnet, daß eine Lehrerfamilie aus 5 Personen jährlich 1800 Franken nöthig hat. Das berühmte Minimum des Kantons Bern ist 600 Fr.!

Der Bernerbauer räsonnirt so: „Wenn man die Kinder der Armen gut bildet, so gehen sie zum Handwerk oder Handel über und wir bekommen keine „Knechte“ mehr; Knechte aber müssen wir haben; darum herunter mit der Schulbildung und der Lehrer kann durch Nebenerwerb sich die Existenz fristen.“

So viel ist sicher, daß der Bernische Volkslehrer so lange nie auf eine gerechte Besoldung hoffen darf, als der Bernerbauer diese Besoldung selber bestimmen kann. Letzten Winter waren im Kanton Bern 25 Schulen unbesetzt! Das muß natürlich den Bauer freuen, denn da darf er auf „wohlfeile Knechte“ hoffen! Wie man hört, wollen auch die Lehrer zu einer Gewaltmaßregel greifen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Diese heißt: „Abschneiden der Rekrutirung des Lehrerstandes“. Es ist traurig genug, wenn es dahin kommen muß!“

Das „Neuner-Subkomité“ und das Unterrichtswesen.

Um unsere zerrütteten staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln, beziehungsweise um betreffs der Abhilfe Vorschläge zu machen, entsandete Ungarns Reichstag eine Kommission bestehend aus 21 Mitgliedern, zumeist Parteiführer und Kapacitäten. Dieser Ausschuss beauftragte ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Subkomité mit der Arbeit, welcher Ausschuss wieder den wackern Abgeordneten, Koloman Széll, bevollmächtigte, Namens des Ausschusses zu arbeiten.

In dem Berichte des Subkomités an den 21-er Ausschuss finden wir über die Ausgaben des Kultus- und Unterrichtsministers Folgendes:

„Bezüglich des Budgets dieses Ressorts schickt das Comité zwei allgemeine Bemerkungen voran.

1. Das Comité findet es wünschenswerth, daß die Untersuchung über die rechtliche Natur der unter Gebarung des Ministeriums stehenden Fonds und Jurisdictionen je eher beendet werde und nach geschlossener Untersuchung diese Frage je früher ihre Lösung erhalte.

2. Zum Zweck der einheitlichen Leitung des Unterrichtswesens wäre die Unterrichtsanstalten überhaupt unter die Leitung des Unterrichtsministers zu stellen.

Was die Leitung des Studienwesens, und zwar die Schuldistrikts-Oberdirectionen betrifft, so ist das Comité der Ansicht, sich über diese Frage nicht auszusprechen zu sollen, da bei Gelegenheit der Regelung der Mittelschulen das Gesetz auch betreffs der über dieselben auszuübenden staatlichen Obergewalt Bestimmung treffen wird. Doch gibt das Comité der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die staatliche Obergewalt für die Mittelschulen in Verbindung mit Ersparnissen bei der Zentralleitung und derart zu organisiren, daß nicht dadurch größere Lasten als die bisherigen dem Staatshaushalte aufgebürdet werden.

Die Schulinspektorats-Institution wird nach der Meinung des Comité in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht beibehalten werden dürfen; doch findet es in Rücksicht auf die staatliche Obergewalt auch nicht für gut, die Schulinspektoren im Allgemeinen zu beseitigen. Das Comité glaubt indessen, daß diese Institution mit Erfolg und ihrem Berufe entsprechend nur dann wirken können, wenn sie mit dem Jurisdiktions-Organismus in engem Zusammenhang gebracht und derart geregelt wird, daß das Inspektorat nicht mehr ein gesondert für sich bestehendes Amt bilde, sondern als dem Obergewalt untergeordnetes Regierungsorgan in Volkserziehungs-Angelegenheiten in direkte Verbindung mit der Jurisdiktion trete.

Das Verhältniß, in welchem die Schulinspektoren zu der Permanenzkommission des Comité zu stehen haben, wird in Detail festzustellen sein.

Durch Regelung dieser Frage werden auch bei dem Institute der Schulinspektoren Ersparnisse erzielt werden können; desgleichen wird bei den Kosten der Comité-Schulräthe eine nicht eben unerhebliche Summe dadurch erspart werden können, daß jener Wirkungsbereich des Schulrathes, kraft dessen er in Schulangelegenheiten zu entscheiden hat, auf die Permanenzkommission des Comité zu übertragen sein wird.

Der Schulrath aber würde als Sachkommission mit konsultativem Votum und Wirkungsbereich beibehalten.

Die Kosten des Schulrathes mit 38.000 fl. werden also erspart werden können.

Lehranstalten.

Bei den sachlichen Ausgaben der Pester Universität können laut Vorlage des Ministers unter der Rubrik „Unterrichts-Erfordernisse“ 5000 fl., desgleichen an den allgemeinen Ausgaben für die höheren Lehranstalten 10.000 fl. erspart werden.

Gymnasien. Da die Regelung der Mittelschulen auf legislativem Wege erst später geschehen wird und heute noch nicht bestimmt werden kann, was die Gesetzgebung bei dieser Gelegenheit bezüglich der Eintheilung der Mittelschulen und Dislozierung derselben in den verschiedenen Theilen des Landes beschließen werde, so wäre betreffs der Gymnasien in Anbetracht der dermaligen Finanzlage einstweilen der Grundsatz als maßgebend anzunehmen, daß jene Gymnasien, welche bisher nicht vollständig sind, nur bis zur vierten Klasse entwickelt werden und in diesem Stadium mit der Weiterentwicklung innegehalten werde. Auf dieser Basis umgearbeitet, zeigt dieser Theil des Budgets folgende Ersparungen: für 1875 2528 fl., für 1876 11.332 fl. und für 1877 18.022 fl.

Realschulen. Die Kosten der Realschulen erscheinen aus zwei Ursachen

vermehrt. Einestheils verursacht die Weiterentwicklung der bestehenden Unterrealschulen zu Oberrealschulen und die Ergänzung der sechsclassigen zu achtclassigen Oberrealschulen, andererseits aber die projektirte Errichtung von drei neuen Oberrealschulen erhöhte Ausgaben.

Das Subkomité billigt das Bestreben, die Unter- zu Oberrealschulen zu entwickeln und theilt auch vollkommen die Anschauung des Ministers, dafs die sechsclassigen Realschulen vom Standpunkte des Unterrichtswezens betrachtet, ihrem Zwecke nicht entsprechen und eben deshalb unterstützt das Subkomité die Entwicklung derselben zu achtclassigen Instituten auch mit ihrem eigenen Votum. Doch muß in erster Linie auf dieses Letztere Gewicht gelegt und sollte für dermalen die Entwicklung nur in dieser Richtung bewerkstelligt werden. Das Subkomité hält es für zweckmäßig, die Entwicklung in diesem Sinne schon für das Jahr 1875 sicherzustellen und hat daher gegen die Erhöhung der Ausgaben nichts einzuwenden: doch muß die Entwicklung der Realschulen, abgesehen von finanziellen Rücksichten auch aus dem Grunde einweilen hierauf beschränkt bleiben, weil wir auch auf diesem Gebiete die nöthigen Lehrkräfte noch nicht in genügender Anzahl zur Verfügung haben; somit ist das Subkomité der Ansicht, daß die successive Umgestaltung der Unter- in Oberrealschulen für dermalen zu vertagen.

Das macht jedoch laut der Ministerialvorlage in den Budgets für 1875 und 1876 keinen Unterschied, sondern resultirt daraus erst für 1877 ein Ersparniß von 6370 fl., weil die dadurch bewirkten Ersparnisse durch die Entwicklung der Oberrealschulen zu achtclassigen Anstalten paralyfirt werden.

Was nun die drei neu zu errichtenden Oberrealschulen betrifft, so glaubt das Subkomité, wie sehr dasselbe auch die Berechtigung des Projektes, in Acad. Marmaros Sziget und Steinamanger staatliche Oberrealschulen zu errichten anerkannt, — gleichwohl, dafs unter den jetzigen finanziellen Verhältnissen, welche auch auf diesem Gebiete der Entwicklung nicht in dem Maße gestatten, als die Gesichtspunkte der öffentlichen Bildung dieselbe wünschenswerth erscheinen ließen, die Errichtung dieser drei neuen Anstalten vertagt werden sollte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müssen wir uns an der Erhaltung der bestehenden Anstalten genügen lassen: die Errichtung neuer wird auf jene Zeit zu verschieben sein, wo unter günstigeren materiellen Verhältnissen die Entwicklung ohne drückendere materielle Opfer wieder begonnen werden kann und das Land auch gehörig gebildete gute Lehrkräfte in reichlicher Anzahl zur Verfügung haben wird.

Sonach wären die mit 20.000 fl. eingestellten allgemeinen Kosten der Mittelschulen, da die Neueinrichtung der neu zu kreirenden Institute entfällt, auf 10.000 fl. herabzumindern.

Die Subvention für die Pesther Handelsakademie, welche durch die günstige materielle Lage des Instituts entbehrlich gemacht wird, wäre in Zukunft zu ersparen. Desgleichen wäre die zur Subventionirung auswärtiger Handelsakademien eingestellte Summe aus dem Grunde zu streichen, weil die Opferwilligkeit der betreffenden Handelskreise und Stadtrepräsentanten die Subventionen ersetzen wird.

Bei den Lehrerfeminarien empfiehlt das Subkomité der Beachtung des Ministers, dafs er bei den Kosten des Internats möglichst sparsam zu Werke gehen möge: bei strikter Wirthschaft würden sich gewisse Beträge vielleicht ersparen lassen. Gegen die Errichtung der zwei neuen Lehrerinnenpräparanden hat das Subkomité bei der großen Wichtigkeit, welche es der Ausbildung von Lehrerinnen beimißt, keine Einwendung zu machen.

In Folge dessen kann aber in Preßburg, wo noch über die normirte Anzahl von achtzig hinaus Zöglinge aufgenommen werden sollen — was übrigens auch vom Standpunkte des Unterrichtes und der Disziplin nicht zu billigen wäre — die Aufnahme neuer Zöglinge unterbleiben und ergibt sich hiedurch ein Ersparniß von 6500 fl.

Die Kosten der Präparanden wurden in suspenso belassen: der

Minister wird eine eingehende Berechnung machen, ob hiebei eine Ersparung stattfinden könne.

Für höhere Bürgerschulen wären anstatt der im Budgetentwurfe angenommenen 129.660 fl., die bisher unter diesem Titel bewilligt waren, fortan für die nächsten 3 Jahre 162.000 fl. einzustellen. Die vom Ministerium beabsichtigte größere Erhöhung als diese, glaubt das Comité dormalen nicht bewilligen zu können und findet eine solche für unvereinbar mit den Anforderungen unserer Finanzlage. Damit jedoch das Bürgerschulwesen, auf welches das Comité großes Gewicht legt, in größerem Maße als bisher sich entwickeln könne, wäre auch auf 3 Jahre das Birement zwischen dem Volkserziehungserforderniß und diesem Titel zu gestatten.

Die Zinsen für Universitätsbauten werden vermöge mit dem Minister gepflogener Konferenzen und auf Grund der von ihm vorgelegten Ausweise zu reduzieren sein: da die Zinsen der auf die bisher votirten und bewilligten Bauten verwendeten Summen unabänderlich 143.322 fl. auf 3 Jahre ausmachen, so zeigt sich ein Ersparniß: auf 1875 mit 8375 fl., auf 1876 mit 50.348 fl. und auf 1877 mit 92.348 fl.

Die auf militärische Waffenübungen angelegte Summe wurde aus Versehen in das Budget aufgenommen; solange nicht die Legislative diesbezüglich Bestimmung treffen wird, kann diese Summe in keiner Weise ins Budget eingestellt werden.

Dagegen wird darin eine neue Rubrik — das Blinden-Institut — mit einer ordentlichen Ausgabe von 10.000 fl. aufzunehmen sein.

Bezüglich der Stipendien bemerkt das Comité, daß den auf Stipendien in der Militärgrenze angelegten 4550 fl. entsprechend die gleiche Summe auch als Bedeckung aus dem Militärgrenz-Stipendienfond in die Einnahmen einzustellen ist.

Landes-Gemäldegalerie. Die auf sachliche Ausgaben für 1876 angelegten 29.300 fl. sind auf 17.000 fl. zu reduzieren.

Die Ausgaben für das meteorologische Central-Institut mit 2.778 fl. werden auch in Zukunft zu belassen sein.

Für die Musik-Akademie sind 3.000 fl. angelegt. Das Comité erkennt die Wichtigkeit dieses Instituts vom kulturellen Gesichtspunkte. Dafs selbes aber schon im Jahre 1875 mit solchem Aufwande, wie es zu wünschen wäre, hergestellt und entwickelt werde, das hält das Comité nicht vereinbar mit den gegenwärtigen drückenden Finanzverhältnissen, und darum erachtet es nicht für möglich, derzeit über die faktischen Ausgaben noch hinauszugehen. Anstatt der 30.000 fl. wären daher 20.000 fl. für die nächsten Jahre aufzunehmen und die als Unterstützung des Oper-Konservatoriums angelegten Summen wegzulassen.

Unter den außerordentlichen Ausgaben wäre der projektirte Bau von Lehrerpräparanden in Preßburg und Klausenburg sowie auch die übrigen Bauten dormalen wenigstens aufzuschieben; dieselben können unter günstigeren Finanzverhältnissen vorgenommen werden, und daher wären die angelegten 200.000 fl. wegzulassen.

Bei den Museums-Ausgaben wären die auf Gypsabgüsse angelegten 5000 fl. für 1875 noch ins Budget aufzunehmen mit der Klausel, daß mit dieser Summe die Anschaffung von Gypsabzügen zu vollenden sei.

Die auf Ankauf von Sammlungen angelegten 5000 fl. wären als alljährlich vorkommende und nothwendige Ausgabe ins Ordinarium zu übertragen; auch die Gehalte von 6 Diurnisten, wiewohl sie eine zeitweilige Post bilden, werden ins Ordinarium übertragen.

Die auf den Ankauf der Börös'schen Bibliothek angelegte Summe wird auch aus den ordentlichen Ausgaben, die um die obige Post von 5000 fl. erhöht wurden, bestritten werden können. Aber auch abgesehen hiervon, wird diese Ausgabe

aus den in Folge des gewährten Birements unter den Sachenausgaben erzielbaren Ersparnissen gedeckt werden können.

Die auf Konservierung historischer Denkmäler angelegten 10.000 fl. wären hier zu streichen; dagegen wäre im Ordinarium die mit 15.000 fl. dotierte Rubrik: „Erforschung, Kathalogisirung, Beschreibung und Beaufsichtigung von historischen Kunstdenkmälern“ auf 20.000 fl. zu erhöhen, so daß aus dieser Summe auch auf Konservierung der Kunstdenkmäler die unumgänglich nothwendige Ausgabe verwendet werde. Dem entsprechend wäre der betreffende Titel des Budgets zu rektifiziren.

Die für den Leseklub der Universitätshörer angelegten 3000 fl. sind zu streichen als eine solche Ausgabe, deren Bedeckung Sache des gesellschaftlichen Lebens, der Selbstthätigkeit und der Opferwilligkeit der Betreffenden sein muß.“

Schulnachrichten.

Budapest, am 17. April. Die hauptstädtische Schulkommission hat am 15. April unter Vorsitz des Magistratsrathes Emerich Bekes eine Sitzung gehalten, in welcher — wie man uns berichtet — folgende Gegenstände verhandelt wurden: Noch im vorigen Jahre sind die Lehrer an den hauptstädtischen Elementarschulen um die Regelung ihrer Gehalte eingeschritten, und wurden dieselben von der damaligen 34er Organisationsdeputation bis zur erfolgten Organisirung des hauptstädtischen Municipiums vertrötet: die Gehaltsregulirung sämtlicher Lehrer hätte damals eine jährliche Mehrausgabe von 37.000 fl. verursacht. Der hauptstädtische Magistrat hat diese Angelegenheit in jüngster Zeit der Schulkommission zugewiesen, welche gestern dieselbe erörterte. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß eine provisorische Gehaltsausbesserung unwechmäßig wäre, weil das Elementarunterrichtswesen der Hauptstadt je eher definitiv geregelt werden soll, was durch ein Provisorium nur verzögert würde. Vor Allem sei daher die definitive Organisirung durchzuführen, so daß diese schon mit Beginn des nächsten Schuljahres ins Leben treten könne. Die Kommission beantragt daher, daß vorläufig die Regulirung der Lehrergehälter mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar d. J. an durchgeführt werde. Um jedoch den geringer bezahlten Lehrern ihre Lage einigermaßen zu erleichtern, beantragt die Kommission, daß denjenigen Lehrersubstituten, die länger als drei Jahre dienen, provisorisch ein jährlicher Zuschlag von 100 fl. bewilligt, der Gehalt der Handarbeitslehrerinnen und Turnlehrer von 200 auf 300 fl. und der Lehrer für den Wiederholungsunterricht von 150 fl. auf 200 fl. erhöht werde. — Die Schuldienere sollen gleich den städtischen Amtsdienern honorirt werden. Mit der Ausarbeitung eines Entwurfes betreffs der definitiven Organisation des Elementar-Unterrichtswesens wurde eine Subkommission entsendet, welche aus den Herren: Magistratsrath Emerich Bekes (Präsident), Anton Zichy, Franz Ribáry, Franz Házmán, Joseph Mészner und Johann Bögh besteht. Vom 1. Oktober an werden die in der Zweiherrngasse und kleinen Feldgasse bestehenden zweiklassigen Elementarschulen in vierklassige erhöht, welche letztere Schule in dem neuen Schulhause in der Wehelenyigasse untergebracht wird. Die Kommission beantragt daher, daß für diese Schulen je ein dirigirender Lehrer, je vier substituierende Unterlehrer, zwei Handarbeitslehrerinnen, ein Turnlehrer und ein in eventuellen Krankheitsfällen supplirender Lehrer angestellt, beziehungsweise, daß diese Stellen systemisirt werden. — Da ferner in Altosen bei 22 Lehrkräften kein dirigirender Lehrer ist, so wird die Kreirung einer solchen Stelle für sämtliche dortige Knabenklassen und einer für sämtliche Mädchenklassen beantragt. Für sämtliche Limer und Altosner Elementarschulen wird die Systemisirung von drei Zeichenlehrerstellen beantragt. Da der Handarbeitsunterricht in den Limer Schulen nicht systemisirt ist, so wird die obligatorische Einführung dieses Unterrichtszweiges vom 1. Oktober ab beantragt, zu welchem Zweck zehn Handarbeitslehrerinnenstellen zu kreiren sind. Damit auch der Turnunterricht in den Limer Schulen eingeführt werden könne, werden die Schulstühle und Bezirksvorstandsämter angewiesen, hierzu geeignete Lokalitäten zu ermitteln.

Kaschau, am 14. April. (Eine Inquisition gegen die persönliche Freiheit des Individuums.) Im Auftrage des Kultusministers stellt der Schulinspektor Herr Laurenz Imre in einem seiner jüngsten Erlässe unter Berufung auf §. 141 des Volksschulgesetzes an die Schulkommission der Stadtgemeinde Kaschau nachstehende Fragen: Ist der Lehrer der hiesigen Bürgerichule Martin K. Mártovský bei dem Schulstuhle um die Lizenz eingeschritten, die Zeitschrift „Haladás“, als deren Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur er fungirt, redigiren zu dürfen? Wenn ja: wann und auf welche Beweggründe hin ist ihm diese Konzession mit Umgehung des Schulinspektors er-

theilt worden? Wenn aber nicht: welche Stellung gedenkt der Schulstuhl dieser Angelegenheit gegenüber einzunehmen? Ferner: findet der Schulstuhl in dem freisprechenden Urtheil vom 19. März l. J. auch jene Garantien enthalten, welche die Natur des aus den unverleglichen Postulaten der pädagogischen Reciprocität und Interessengemeinschaft zwischen dem Lehrer und den Ältern der Zöglinge ohne Rücksicht auf politische Parteistellung entstandenen Verhältnisses bedingt? Wenn ja: findet der Schulstuhl nicht, daß die Redaktion eines Blattes für Mártonffy, zumal im ersten Entwicklungsstadium der Bürgerschule zeitraubend und in Anbetracht der Vehemenz und der provocirenden Rücksichtslosigkeit, welche die Richtung des fraglichen Blattes hauptsächlich kennzeichnen, für das Lokal-Schulwesen schädlich und unzeitgemäß sei. — Diese, bemerkt hiezu „Abauj-kassai Közlöny“, theils der Wichtigkeit der aufgestellten prinzipiellen Fragen, theils der ziemlich taktlosen Berufung auf das Schwurgerichtsverdict vom 19. März, theils endlich der an dieser Stelle ganz und gar unzufömmlichen Kritik des „Haladás“ wegen interessante Zuschrift wird, wie wir hören, nicht meritorisch behandelt werden, da unser Kollege, um jeder neuerlichen Debatte über seine Person auszuweichen, die Redaktion freiwillig niedergelegt hat. Ob in Folge dessen der „Haladás“ zu erscheinen aufhört, oder zu einem socialen Blatte umgestaltet wird, ist uns derzeit nicht bekannt. *)

Szegediü. An der hiesigen Oberrealschule ist zwischen dem Direktor Albert Böz und den Professoren ein Zwiespalt ausgebrochen, der nach „Szeg. Híradó“ kaum mehr beigelegt werden kann. Einer der Professoren, Alexander Trinyi, hatte anläßlich seines Namenstages einige seiner Freunde und die Schüler der 6. Klasse zu einem Nachtmahl geladen, welches in einem Hotel abgehalten wurde. Der Direktor der Anstalt hatte die Einladung abgelehnt und geäußert, er hätte, wenn er von der Zuziehung der Studenten unterrichtet gewesen wäre, vielleicht anders verfügt. Die gemüthliche Namenstagsfeier verlief auf's beste, aber kurz darauf erhielt Professor Trinyi seitens des Unterrichtsministeriums eine scharfe Rüge wegen Widersetzlichkeit gegen den Direktor: außerdem wurden drei andere Professoren und der gesammte Lehrkörper wegen an der Schule herrschenden Unordnung getadelt. Das obgenannte Blatt meint, dieses Disciplinerverfahren ohne Anhörung der Betroffenen könne nur in Abwesenheit des Unterrichtsministers vorkommen und hofft, Herr v. Tresfort werde nach seiner Rückkehr die Angelegenheit einer genauen Untersuchung unterziehen. (Wir bezweifeln es d. Red.)

Nagy-Mihály, am 10. April. (Ein Beitrag zur Geschichte des Fortschrittes unter dem Ministerium Tresfort.) Im Auftrage des Präses der Schulkommission sendet man aus Nagy-Mihály an den „Magyar Néptanító“ eine Korrespondenz, die in Nr. 8 desselben Blattes vollinhaltlich unter obigen Datum erschienen ist. Es wird darin mitgetheilt, daß die Gemeinde ihre im Jahre 1869 gegründete Gemeindegemeinschaft hehend, beschloffen hat, vom Ministerium eine Staatsunterstützung zu verlangen, da sie $\frac{2}{3}$ ihrer Einkünfte bereits auf Erhaltung der Schule verwendet und die Zahl der Schulpflichtigen bereits 600 übersteigt. Die Zahl der Lehrer ist 5; man will dem Gesetze entsprechen und noch drei Hilfslehrer anstellen. Hierauf antwortet im Namen des Ministers Tresfort der hochmächtige Referent Gönczy Zahl 7103, ddo 15. März, daß „die Gemeinde den Vorschlag in einem so **übermäßigen** Grade gemacht hat, daß diese Schule gar keiner Staatsunterstützung bedarf, wenn die Bedürfnisse auf das richtige Maß beschränkt werden.“ So will die Gemeinde „jedem der drei ordentlichen Lehrer 600 fl. geben, zusammen also 1800 fl., obgleich diese Besoldung im besten Falle höchstens die Summe von 400 fl. erreichen dürfte. Es wären für die Besoldung der drei Lehrer bloß 1200 fl. nothwendig.“

So spricht ein Ministerialbeamte, der mit Gewalt als Schulmann gelten will, dem sein Gönner im Reichstage Lobeshymnen singt; so spricht das Ministerium Tresfort — wenn eine Gemeinde den Lehrern ein ausfömmliches Gehalt sichern will.

Und es finden sich Schulblätter, die sich ungeschent wagen dürfen, die Leh-

*) Über diese, jede Billigkeit verhöhnende Verfügung, diesen willkürlichen Vorgang der Regierung sprechen wir in der nächsten Nummer. D. Red.

rer einschläfern zu wollen? Und es gibt Lehrer, die noch immer nicht erwachen — oder wach bleiben wollen.

Nur „wer sich selbst aufgibt, ist verloren!“ Lehrer! Willst du verloren sein?

Billet, im Torontaler Komitate, am 11. April. (Deforirung eines Lehrerveteranen.) Geehrter Herr Redakteur! Beiliegend sende ich Ihnen einen Bericht über die Deforirung unseres Veteranen Körber. Vielleicht können Sie denselben benützen. — Achtungsvoll u. s. w. Der diesem Briefe beigelegene Bericht lautet: „Die Marktgemeinde Billet im Torontaler Komitate war am 7. d. M. der Ort eines ebenso seltenen, als seiner Bedeutung nach erhabenen Festes; es fand am besagten Tage die feierliche Deforirung des im Schulstanbe ergrauten und nunmehr pensionirten Oberlehrers, Herrn Adalbert Körber, im Beisein zahlreicher geladener und ungeladener Gäste aus Nah und Fern statt: mit dieser Mission ward der kön. Rath und Schulinspektor, Herr Anton v. Mary, betraut. Schlag 9 Uhr setzte sich der imposante Zug in Begleitung des Schützenkorps und der Musik vom Gemeindehause in Bewegung zum Dekorationslokale, des vormaligen Lehrjaals zu Deforirenden, allwo die Schulanjugend Spalier bildete. Der Gefeierte, ein ungefähr 80jähriger altersschwacher Greis, wurde durch eine Deputation hiehergeleitet und mit härmischen Ehrenrufen empfangen, worauf der mit der Funktion betraute Schulinspektor eine längere Ansprache an die Versammelten hielt, in welcher er das Volksschulwesen der Vor- und Jetztzeit geschichtlich skizzirte, der Mission der heutigen Volksschule gedachte und nach Angabe einiger biographischer Bemerkungen über den Gefeierten, dessen Verdienste auf dem Gebiete des Volksumterrichtes durch 36½ Jahre hervorhob und demselben hierauf die erhaltene Auszeichnung, das silberne Verdienstkreuz an die alterschwache Brust heftete, während welchen Aktes das außen postirte Schützenkorps die Salven gab. Der lebensmüde Greis dankte mit thranenden Augen und zitternder Stimme, und brachte schließlich Elzens auf Se. Majestät und den Unterrichtsminister. Hierauf ergriff der Pfarrer von Klein Jecsa, Herr Heinz, und nach ihm der junge, aber verdienstvolle Advokat, Herr Walter, das Wort, um den gewesenen Lehrer zu danken und zu gratuliren. — Zum Schlusse trat noch der Bürgerchuldirektor von Hassfeld, Herr A. Leitich hervor. Dieser Redner martirte in scharfen Zügen die pretäre Stellung des Lehrstandes, gedachte der vielerlei Unbillen, welche demselben von Vorgesetzten und Nichtvorgesetzten zugefügt werden, und schloß damit, daß hoffentlich die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo man auch diesem gedrückten Stande sowohl die moralische Anerkennung, wie auch die materielle Besserstellung nicht versagen wird. — ein Recht, dies zu hoffen, liegt in der heutigen Feier, indem Se. Majestät selbst die Verdienste des Lehrers würdigt: er beglückwünschte schließlich den Deforirten im Namen der Kollegen. Die Versammelten begaben sich von hier aus in die Kirche, wo dieselben einem aus diesem Anlasse von der Gemeinde gezahlten Hochamte anwohnten, nach welchem das Zeremoniell im Gemeindehause durch eine Rede des Schulinspektors seinen Abchluß fand. — Um 1 Uhr begann das Festbankett, an welchem circa 100 bis 120 Personen theilnahmen und bei welchem die gut zusammengestellte und vorzüglich geübte Ortskapelle die Musik besorgte. Daß es hiebei an Toaisten nicht fehlte, bedarf nicht der Erwähnung. Dasselbe währte bis in die Abendstunden in heiterster Stimmung. Mit diesem endete das Fest, ein Fest, welches nicht nur der Marktgemeinde Billet ewig denkwürdig sein wird, sondern dessen Kestez auch geeignet ist, die Hoffnung zum Besserwerden in den Lehrerherzen Ungarns anzuschärfen. — Wenn dem doch so wäre! Wie jedoch „Nichts vollkommen ist unter der Sonne“, so sollten konsequenter Weise auch hier sich Dissonanzen einschleichen. Als solche gilt zunächst des dortigen Pfarrers „Glänzen durch seine Abwesenheit“ und dessen Eigennützigkeit; über den dritten Miston, den Zeitpunkt der Messe, wollen wir vorläufig schweigen. Einen triftigen edlen Grund für Erteres anzufinden, sind wir wahrlich nicht in der Lage; denn wo alle Bewohner in der

Gemeinde den Lehrer ehren, wo das hohe Unterrichtsministerium, ja selbst die Majestät des Königs sich zur Verehrung vertreten läßt, wäherlich, da wäre es nicht herabwürdigend für einen Pfarrer, diesem sich anzuschließen. Oder sollte der Umstand, daß die Gemeinde Billet sich zur Kommunaltschule bekennt, der Stein des Anstoßes gewesen sein? Dann wäre es ein Beweis dafür, daß die konfessionellen Lehrer auch selbst noch „jenseits des Grabes“ die harte Hand ihres Vorgesetzten fühlen müssen; denn Körper war bis zur Pensionirung konfessioneller Lehrer. Noch weit mehr Mißachtung gegen diese hohe Feierlichkeit liegt darin, daß ein Pfarrer sich für einen Feierlichkeitsakt, an dem außer der ganzen Pfarrgemeinde der Vertreter des Königs und Ministers theilnahmen, bezahlen ließ. Doch, kommt Zeit, kommt — That! Dagegen hat es die Gemeinde besser verstanden, ihren Mann zu ehren; nicht nur dadurch zu ehren, daß sie zur Hebung dieser Feier allen möglichen Pompaufwand und Kosten trug, sondern insbesondere zu ehren durch die anständige Pension, welche sie ohne behördlichen Zwang ihrem dienstesuntauglich gewordenen Lehrer schon seit einer Reihe von Jahren verabfolgt. Ein Eljen dieser wackeren Marktgemeinde!“ (In dieses „Eljen“ des uns eingekandten Berichtes stimmen wir aus voller Seele ein, denn eine Gemeinde, die sich ohne Zwang zur Pensionirung des Lehrers freiwillig herbeiläßt, ist — ein weißer Habe! — Der Pfarrer sei wegen seines linkschen, unedlen Benehmens dadurch gezüchtigt, daß man seine Schandthat allerorts erzählt. Die Lehrer gehören nach einer Verordnung des Königs Ferdinand aus dem Jahre 1845 zu den Honoratioren. Darum nimmt es uns Wunder, daß für den braven Körper bloß ein silbernes Verdienstkreuz erworben wurde. Ehren Minister und Inspektoren auch so wie früher die — Dechante und Bischöfe? Hievon ein andermal. Die Red.)

Aus **Oberungarn.** In Nr. 14 der „Jüdischen Gemeinde- und Schulzeitung“ wird bei Ermahnung der Mitglieder des ung. ihr. Landeslehrervereines wegen Abführung ihrer Beiträge an die Vereinskasse en passant auch der wahrhaft traurigen Lage ung. ihr. Lehrer Erwähnung gethan, die ihren Gipfelpunkt in der mißverstandenen, mißbrauchten Gemeinde-Autonomie erreicht, der, wie das Blatt auseinandersetzt, nur durch strammes Zusammenhalten aller ung. ihr. Lehrer, um gegebenen Falls en masse geeigneten Ortes (soll heißen: bei dem um das Schulwesen und den Lehrer so hochverdienten (!) Minister-Tresort. Schöne Aussichten!) einstecken zu können, Abhilfe gebracht werden könnte. Selbstverständlich müßte das abermals unter dem glorreichen Banner der an der Spitze der Vereinsverwaltung stehenden Pester Kollegen geschehen. Wir armen, in unserer Stellung so tief erschütterten Lehrer in der Provinz, erlauben uns gegen den wohlwollenden, vom kollegialen Geiste getragenen Aufruf unserer Pester Kollegen die Bemerkung: Wenn auch nicht jeder Keß von Vertrauen gegen den hohen Leiter des Landesunterrichtswesens spurlos aus der Brust eines jeden rechtlichdenkenden, hellsehenden Lehrers längst geschwunden wäre, so müßte gegen eine Vereiniung unter dem Banner unserer Pester Kollegen auf's Entschiedenste Verwahrung eingelegt werden. Abgesehen davon, daß ihre Interessen mit denen des armen jüd. Lehrers in der Provinz gar nicht identisch sind. Da dieselben ihr Schächchen längst im Trocknen haben, andererseits aber auch nicht den geringsten Sinn für das Leiden ihrer Brüder in der Provinz haben, rufen wir ihnen jene letzte Generalversammlung vom 20. Oktober 1872 in's Gedächtnis zurück, wohin die dormaligen Leiter des ung. ihr. Landeslehrervereines die armen Landlehrer zu keinem andern Zweck beriefen, als die Parteimeine zu einem herostratischen Monument, welches in dem Gloriat eines ihr. Landes-Pensions Statutes sich verewigen sollte, und was von Seite eben dieser Vereinsleiter trotz seines, dem armen dupirten Landlehrer gefahrdrohenden Inhaltes ohne die geringste Abänderung zur en bloc-Aannahme auf's Würmste empfohlen wurde, wo sich dann die guten Herren hinterdrein in's Häuschen lachten, weil sie sich schon am Ziele wähnten, diese „Horde ungeschlachter Bengel“ — Landlehrer, dupirt zu haben. — Freilich komplimentiren, wie es die Pester Kollegen veritehen, haben wir von keinem Tanzmeister gelernt, daß aber unter bischen hausbadener Menschenverstand in der Pester Generalversammlung nicht ganz abhanden gekommen, haben wir nachträglich be-rufenen Indignation noch immer nachhaltig wirken, werden wir d a d u r c h beweisen, daß wir ein zweites Mal nicht wieder auf den — Leim gehen. No.

Verschiedenes aus Nah und Fern

Die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Wie bisher wird obengenannte Versammlung auch in diesem Jahre in der Pfingstwoche tagen und nur mit folgender durch

örtliche Verhältnisse bedingten zeitlichen Verschiebung: Am 3. Feiertage Abends die Vorversammlung, am 27. Mai die erste, am 29. Mai die zweite Hauptversammlung, am 28. Mai die Sektionsversammlungen. Solche Sektionen sind: A. die mathematisch-naturwissenschaftliche, die Sektion für Kröbel'sche Kindergärten, die Sektion für Taubblinden, Blinden und Idiotenlehrer, die Sektion für Turnwesen, für höhere Töchter Schulen etc. — Das vorläufige Programm würde sich somit folgendermaßen gestalten: Dienstag (26. Mai) nachm.: Konzert im Schießwerder; Schauturnen; abends: Vorversammlung. Mittwoch (27. Mai) vorm. 8 bis Nm. 1 Uhr: erste Hauptversammlung; 3 bis 5 Uhr: Festtafel; abends: Theater. Donnerstag (28. Mai): Sektionsitzungen von 7 bis 12 Uhr; Kirchenkonzert; nachm.: Scheitling, zoolog. Garten, Oderschlöfchen. Freitag (29. Mai): Exercitium der Feuerwehr; zweite Hauptversammlung; nachm.: Oratorium; abends: gesellige Zusammenkunft. Sonnabend (30. Mai): Ausflug nach Fürstenstein.

Ortsausschuss der 21. allgem. Deutschen Lehrerversammlung. In der „Allgemeinen Lehrerzeitung“ ist ein Turmwortrag des Herrn Dr. Carl aus Breslau angemeldet. Es ist dies ein Irrthum, da der genannte Vortrag vom Herrn Dr. Bach, Rektor der evang. höheren Bürgerschule Nr. 1. hier selbst, gehalten werden wird. Den hiesigen Herren Kollegen theilen wir mit, daß bei Beginn des Sommersemesters die Festkarten durch die ständige Kommission zur Verteilung gelangen werden, und daß die Kommission auch den Beitrag erheben wird. Die Direktionen der königlichen preussischen Bahnen haben auf nochmaliges Ersuchen gestattet, daß den Teilnehmern an der XXI. allgem. deutschen Lehrerversammlung verlängerte Tagesbillets gewährt werden. Diese Tagesbillets gelten vom 20. Mai bis 6. Juni a. c., bei der ober-schlesischen Bahn dagegen nur vom 23. Mai bis 6. Juni.

Korrespondenz der Redaktion.

1642. **A. B.** in **B.** Sie wollen nach Oesterreich auswandern? Der Erde nun wären Sie nicht, der sein undankbares Vaterland verläßt, weil es ihm kein Brod bietet. Sobald wir Kunde von einer annehmbaren Stelle haben, wollen wir Ihnen Bericht erstatten. — 1643. **J. H.** in **C.** Wie schlägt das Studium „nach dem Feste“ an? 1644. **F. L., J. E., G. D., A. Sch., L. K.** und allen Freunden und Genüßungsgegnossen, die sich des 19. März erinnerten, biete ich an dieser Stelle meinen innigsten Dank und bitte zugleich um Entschuldigung, daß es so spät geschieht. Die Arbeitslast ist drückend. 1645. **Dr. A. W.** in **F.** Wenn nur möglich, so wird Ihr Wunsch erfüllt. An St. bereits geschrieben. Daß Hr. 13 einen Menschen, der ächter Lehrer ist, nachdentlich machen mußte, wußte ich.

Anzeigen.

LIEBIG'S KUMYS-EXTRACT

von den ersten Autoritäten anerkannt und empfohlen, erzielt bei **Lungenschwindsucht** selbst im vorgeschrittenen Stadium **Tuberculose** (Symptome: Bluthusten, heftiges Fieber, Nachtschweisse, Athemnoth) **Wagen, Darm- und Bronchial-Catarrh**, (chronischer Husten, kurz und trocken mit Auswurf) **Häufendarrre** etc. sowie bei allen Krankheiten, welche durch erhöhte Ernährung und Verbesserung der Blutmasse beseitigt werden können, auch dann noch, wenn keine Medizin mehr wirkt, glänzende Erfolge. Derselbe befördert vorzüglich den Stoffwechsel und ist deshalb von besonderem Nutzen für Kranke, welche im Winter monatelang auf die Stube angewiesen sind und nur geringe Körperbewegung haben.

Risten von 4 Flacons ab (à Flacon 15 Sgr.) versendet das

General-Depot von Liebig's Kumys-Extract

Berlin, Friedrichsstrasse 218.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit dem **Liebig'schen Extract** machen. Brochüre von **Dr. Weil** gratis und franco.

In Kommission bei Gebr. Rosenberg. Pest, Universitätsgasse 2. — Druck von Khor u. Wein.